

# Programm November 2021

Samstag, 16.40 Uhr auf SRF 1  
Sonntag, ca. 12 Uhr auf SRF zwei  
Wiederholungen auf SRF info



**06./07. November: Levi lebt – trotz Gendefekt - Talk**

**ERF 501**

**Kaum wird Levi geboren, muss er wiederbelebt werden. Das gelingt zwar, doch er kann weder atmen noch schlucken. Ausserhalb der Intensivstation hat er keine Überlebenschance. Seine Eltern entscheiden sich, ihn am Leben zu erhalten. So lebt Levi heute noch – und wie!**

Samira und Manuel Stöckli freuen sich auf ihr erstes Kind. Die Schwangerschaft verläuft problemlos. Nichts deutet auf das kommende Drama hin. Levi kommt nach einer schwierigen Steissgeburt leblos auf die Welt und muss sofort reanimiert und beatmet werden. Trotz Sauerstoffmangel hat er keine Schäden im Gehirn, kann aber nicht schlucken. Die Ärzte sind ratlos. Auch mit zahlreichen Tests können sie diese seltene Genmutation nicht bestimmen. Klar ist nur: Levi ist ausserhalb der Intensivstation nicht lebensfähig. Deshalb stellen die Ärzte nach knapp drei Monaten die alles entscheidende Frage: Macht es überhaupt Sinn, dass Maschinen das Kind am Leben erhalten? Eine Woche haben Samira und Manuel Zeit, um über Leben und Tod nachzudenken. Sie entscheiden sich schliesslich zugunsten von Levi. Zwei Jahre später lebt er immer noch. Die intensive 24-Stunden-Betreuung bringt das junge Elternpaar immer wieder an den Rand der Erschöpfung. Doch da ist auch viel Freude und Dankbarkeit über die wundersame Entwicklung ihres Sohnes.

**13./14. November: Meine Arbeit, meine Familie und ich - Magazin**

**AV 679**

**Die Vereinbarkeit von Kind und Karriere ist in der heutigen Zeit für viele zum gesellschaftlichen Ideal geworden. Doch einige behaupten, dass das nicht funktioniere, denn irgendetwas bleibe auf der Strecke: seien es die Bedürfnisse der Eltern, der Kinder oder die Ansprüche des Arbeitsgebers.**

Viele Jahre war die Schweiz vom traditionellen Familienbild geprägt: Der Mann geht arbeiten, um den Unterhalt zu verdienen und die Frau bleibt zu Hause, erzieht die Kinder und schmeisst den Haushalt. Doch in den letzten zwei, drei Generationen hat sich das verändert. Seit in der ganzen Schweiz das Frauenstimmrecht angenommen wurde, entwickelt sich auch die Stellung der Frau in der Berufswelt kontinuierlich. Mütter, die berufstätig sein möchten, haben es heute einfacher. Auch Väter, die Hausmann sein wollen, können ihr Pensum häufiger reduzieren um zu Hause mehr Verantwortung zu übernehmen. Doch ist dieser Trend erstrebenswert? Ist es möglich, die Anforderungen der verschiedenen Rollen zu erfüllen? Wird es zur inneren Zerreihsprobe, weil sich das Gefühl breitmacht nirgends zu genügen? Wie können berufstätige Väter und Mütter gesund bleiben, wenn ihr Alltag zu einem Balanceakt zwischen Verpflichtungen und dem Bedürfnis nach Erholung wird?

**20./21. November: Arbeiten mit Herz und Handicap (W) - Talk**

**ERF 463 B**

**Immer mehr Menschen mit Handicap wollen arbeiten. Für sie haben Thomas und Barbara Bräm «mitschaffe.ch» gegründet: Die erste Personalverleihfirma der Schweiz, die diesen «Büezern» Jobs im ersten Arbeitsmarkt vermittelt.**

Der Aufbau der Firma war eine risikoreiche Pionierarbeit, da die Unternehmer vor fünf Jahren nicht gerade auf die Arbeitskräfte gewartet haben, die das Schaffhauser Ehepaar als «treue, ehrliche Buezer» bezeichnet. «Die Hemmschwelle war gross, und es gab viele Bedenken. Heute werden unsere Leute aber als Bereicherung empfunden.» Nach einer intensiven Startphase beschäftigen sich die Gründer mittlerweile mit Expansionsplänen. Nach wie vor im Zentrum stehen soll der Mensch: «Wir wollen Menschen durch Arbeit Wert und Würde vermitteln und erleben dabei immer wieder wunderschöne Geschichten und unbezahlbare Glücksmomente.»

**27./28. November: Blind mit Job und Kind - Magazin**

**AV 680**

**Gabi Rechsteiner leidet an einer genetisch bedingten Augenkrankheit. Im Alter von 17 Jahren beginnt ein schleichender Prozess: Sie sieht immer weniger, bis sie schlussendlich komplett erblindet. Inzwischen ist sie Mitte 30, arbeitet als Psychologin, ist verheiratet und Mutter einer kleinen Tochter.**

Während fünf Jahren begleitet FENSTER ZUM SONNTAG die unerschrockene Berufs- und Familienfrau. Noch hochschwanger antwortet sie, angesprochen auf die Tatsache ihr Kind nie sehen zu können: «Diese Vorstellung macht mich natürlich traurig. Auch nicht zu sehen, wenn mir mein Kind etwas Besonderes zeigen möchte. Gleichzeitig ist das mein Leben. Ich habe dafür andere Wahrnehmungen, welche sehende Mütter vielleicht nicht gleich ausgeprägt haben. Beispielsweise wie sich die Haut im Nacken genau anfühlt. Fragt mich doch in einem Jahr wieder.» Inzwischen sind zwei Jahre vergangen, Timea ist geboren und erkundet als kleiner Wirbelwind die Umgebung. Noch bevor sie sprechen kann, beginnt sie ihrer Mutter die Schuhe bereit zu legen, wenn klar wird, dass es nach draussen geht. Ein kleines Glöcklein an Timeas Röckchen sorgt dafür, dass Gabi sie nicht umrennt, wenn ihr kleines Mädchen ihr gerade den Weg versperrt.